

Wort zum Sonntag – 24. Oktober 2021

Pfarreiengemeinschaft Wuppertal Südhöhen

Weltmissionssonntag 2021

"Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun." (Galater 6:9)

Den Besuch von Papst Johannes Paul II in meinem Heimatland Indien 1999 habe ich im Fernsehen verfolgt. Als er in der Hauptstadt Delhi ankam, verbeugte er sich auf dem Flughafen und küsste die Erde mit Ehrfurcht und Respekt vor dem indischen Land. Die Inder waren sehr glücklich, den Papst zu empfangen. Es war für sie, als käme der Himmel auf die Erde. Auf dem Weg vom Flughafen zum Bischofshaus riefen Gruppen der Hindu-Fanatiker dem Papst zu: "Pope go back".

Als ich dies sah, war ich sehr betrübt. Ich fragte mich: der Papst ist schon sehr alt, warum sollte er in das ferne Indien reisen? Warum sollte er in diesem Alter solchen Widerstand von Menschen erfahren? Wer gibt ihm diese Energie, in diesem Alter unermüdlich zu sein? Jetzt weiß ich: die Hindu-Fanatiker haben ihn aus der Nähe gesehen. Ein alter Mann, aber sehr anmutig, sehr energisch, sehr engagiert, sehr orientiert, sehr liebevoll, und sogar bereit, für Jesus zu sterben. Und die Menschen am Straßenrand waren von ihm fasziniert und riefen „Viva Papa, Viva Papa“. Jetzt verstand ich den Auftrag Jesu, in die ganze Welt zu gehen und seine Frohe Botschaft zu verkünden.

Das Interview mit Papst Johannes Paul II

Die indische Presse war beunruhigt über den Besuch des Papstes, da die hinduistische Partei, die an der Regierung war, befürchtete, dass die Bekehrung der Hindus zum Christentum im Mittelpunkt des Papstbesuches stehe. Die indischen Presseleute fragten den Papst: "Ihr Christen gebt den Menschen Nahrung, Kleidung und Unterkunft und verkündet eure Botschaft, ist das richtig? Der Papst antwortete ihnen darauf: "Sie haben unseren Auftrag als Christen richtig verstanden. Es stimmt, wir geben den Hungrigen zu essen, den Nackten Kleidung und den Obdachlosen Obdach. Was Ihr Land nicht tun kann, das können wir tun". Ja, der Papst hatte Recht, Menschen, die hungern brauchen keine Philosophie, sondern das Brot. Die Menschen, die durstig sind, brauchen keine Theologie, sondern das Wasser. Und er sagte weiter: "Wenn es zehn Mütter Therasas in der Welt gäbe, könnte ich vieles in der Welt verändern“.

Unsere Wirkungsstätte als Christen

Für uns Christen ist der Platz bei den Menschen. Wo immer es Hunger, Durst, Ungerechtigkeit, Rassismus, Intoleranz, Krieg, Katastrophen, Hungersnöte und Kastenwesen gibt. Dort ist die Wirkungsstätte der Christen und ihre Mission (Auftrag) besteht darin, das Leben der Menschen zu verbessern. Deshalb hat das päpstliche Missionswerk „Missio“ zum diesjährigen Weltmissionssonntag den Blick auf das Land Nigeria in Westafrika gerichtet. Das Leitmotiv zum Weltmissionssonntag „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.“ bedeutet: Konkrete partnerschaftliche Verbindungen miteinander eingehen, Verantwortung füreinander übernehmen und die Welt aus dem Anspruch des Evangeliums gestalten. Und das feiern wir heute am Weltmissionssonntag in allen Ländern der Erde. Es ist der Tag unserer weltweiten Kirche, an dem wir uns als Schwestern und Brüder erfahren. Jede und jeder von uns ist hierzu wichtig, und wie es Papst Franziskus einmal ausgedrückt hat: „Es gibt niemanden, der nicht etwas dazu beizutragen hätte.“ Dazu ermutigt uns auch seine Enzyklika „Fratelli tutti“.

So bitte ich Sie am heutigen Weltmissionssonntag um ihr Gebet für die weltweite Menschheitsfamilie und um Ihre solidarische Gabe zur konkreten Unterstützung der Menschen, die unsere Hilfe benötigen in Westafrika.

Pater Paul